

Woher kommt die Beliebtheit der Kombination "Deutsch/Geschichte"?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 7. April 2018 21:19

[Zitat von Krabappel](#)

Und was ich ganz und gar unglaublich finde, ist angebliche Vorteile zu betonen, die diese Zeit mit sich gebracht hat.

Ich nehme jetzt einfach mal wohlwollend an, dass Du es wirklich nicht verstehst. Im Übrigen zitierst Du mich auch schon wieder falsch bzw. interpretierst etwas in meine Worte, was ich nicht gemeint habe. Ich schrieb nicht "Vorteile" ich schrieb "profitieren", das ist etwas anderes.

Wissenschaftsgeschichte ist ein Thema für sich und äusserst spannend. Wie ich schon einmal schrieb, hat Wissenschaftsgeschichte immer wieder und erschreckend viel mit Kriegsgeschichte zu tun. Es gibt immer schon skrupellose oder zumindest ausreichend gleichgültige Subjekte unter den wirklich bedeutenden Naturwissenschaftlern, die sich von Politik und Militär instrumentalisieren haben lassen, wenn sie sich nicht gar mit wehenden Fahnen und voller Begeisterung in deren Dienste gestellt haben. Dass Forschung und Wissenschaft stets frei und unabhängig sei, ist ein Mythos. Wissenschaftler sind - oh Wunder - auf Gelder angewiesen, die sie selbst nicht erwirtschaften können, weil man ja, solange man noch forscht, nichts zu verkaufen hat. Der Staat gibt seit jeher gerne Geld, wenn wissenschaftliche Erkenntnis dem Militär zugute kommt. Das hat schon Antoine Lavoisier anno 1794 den Kopf gekostet.

Ein ganz besonderes Beispiel im Bezug auf das, was ich mit "profitieren" meinte, ist wohl Fritz Haber. Was wären wir ohne den Fritz und seinen Ammoniak, das kleine stinkende Molekül, aus dem man so schön Kunstdünger herstellen kann, mit dem zumindest in unseren Breitengraden praktisch von heute auf morgen das Thema Hungersnot aufgrund von Missernte vom Tisch war. Ammoniumnitrat aka Kunstdünger kann man nun friedfertig auf die Felder werfen um sich am Wachsen und Gedeihen von Weizen & Co. zu erfreuen, oder man nutzt es halt als Sprengstoff. Natürlich zeigte man sich im Kaiserreich äusserst erfreut über die explosiven Eigenschaften der Verbindung. Der gleiche Fritz war absolut davon überzeugt, der Einsatz von Giftgas würde die gegnerischen Truppen dermassen demoralisieren, dass das zu einem raschen Ende des Krieges führen würde und man daher durch das Opfern einiger weniger viele andere vor dem sicheren Tod an der Front bewahren könne. Fritz Haber erhielt 1918 den Nobelpreis für Chemie. Zu Recht oder zu Unrecht? Die Frage hat man sich damals schon gestellt. Die Ammoniak-Synthese nach dem Haber-Bosch-Verfahren ist aber eine derartig grossartige Errungenschaft der chemischen Industrie, dass 1931 und 2007 noch zwei weitere Nobelpreise dafür verliehen wurden. Fritz Haber war zweifellos ein brillianter Wissenschaftler und ebenso zweifellos war er ein fanatischer Patriot, der den qualvollen Giftgas-Tod von tausenden alliierten Soldaten billigend in Kauf

nahm. Was hält man denn jetzt von so einem Typen?

Ein ähnliches, wenn auch sicher nicht ganz so bedeutsames Subjekt ist Gerhard Schrader, der Mitte bis Ende der 1930er Jahre die Giftgase Tabun und Sarin entwickelte. Das heisst ... eigentlich ging es ja um Insektizide und in der Tat waren noch Jahrzehnte nach dem Krieg einige der Schraderschen Phosphorsäureester bzw. Weiterentwicklungen davon in der Landwirtschaft in Gebrauch (ich meine, dass mittlerweile kaum noch etwas davon eine Zulassung hat, Dichlorvos aber z. B. erst seit 2012 nicht mehr). Hätte man nach dem Krieg sämtliche Forschungsunterlagen Schraders vernichten sollen, weil er auch an wissentlich und willentlich an Giftgasen gearbeitet hat? Die intensive Forschung an Kampfstoffen hat übrigens auch stets die ebenso intensive Forschung an Antidoten vorangetrieben.

Es gibt noch unzählige weiterer solcher Beispiele. Man mag zum Thema Kernenergie z. B. jetzt denken was man will, Fakt ist aber, dass wir jahrzehntelang davon profitiert haben und Fakt ist auch dass zu Beginn der Kernforschung das Manhattan-Projekt stand und wir alle wissen, dass das mit der friedlichen Nutzung der Kernspaltung zum Zwecke der Energiegewinnung überhaupt nichts zu tun hatte.

Ich kenne übrigens selbst noch einige der alten Nazi-Chemiker, die aus reinem Pragmatismus an den deutschen Unis belassen wurden. Die Erkenntnis "oh shit ... die gibt es *wirklich* noch" empfand ich damals, als ich jung und dumm anfing zu studieren, doch äusserst bedrückend. Für mich war das "wir Chemiker"-Gefühl an der Stelle irgendwie noch greifbarer, als "wir Deutsche". Ich kann gar nicht recht sagen, warum eigentlich.

Jetzt klar geworden?